

JAHRESBERICHT 2013

16. GESCHÄFTSJAHR

IMPRESSUM

Redaktion: Geschäftsleitung

Layout: a+ Büro für Konzept und Gestaltung

Rechnungslegung: Swiss GAAP FER

Genehmigung: Stiftungsrat, Frühlingssitzung, 1. Mai 2014

BERICHTERSTATTUNG

LAUFENDE BERICHTERSTATTUNG

Mit ihrer Website in deutscher und in englischer Vollversion bietet die Gebert Rüt Stiftung ein breites Informationsangebot über ihre Aktivitäten und deren Basis an. Sie legt ihre Grundlagen dar (Konzeption und Organisation), zeigt die Projektförderung im Allgemeinen (Zielbereiche und Handlungsfelder; Kriterien und Verfahren) wie im Einzelnen (Projektdatenbank) und gibt schliesslich Vermögensanlage und -erfolg an.

grstiftung.ch

KURZBERICHT DER GESCHÄFTSLEITUNG

Jeweils im Frühjahr, nach erfolgter Revision der Jahresrechnung, veröffentlicht die Geschäftsleitung einen knappen Bericht über das vergangene Betriebsjahr. Dieser Kurzbericht ist ein vierseitiges Faltblatt in graphischer Aufmachung und wird in deutscher, französischer und englischer Sprache gedruckt sowie auf der Website zum Herunterladen bereitgestellt. Diese «erweiterte Visitenkarte» zeigt Fakten und Kennziffern; auch widmet sie sich jedes Jahr einem aktuellen Thema und spiegelt so die laufende Entwicklung der Stiftung wieder.

Der «Kurzbericht der Geschäftsleitung 2013» propagiert die Strategie von auf Zeit angelegten Förderimpulsen, die zu keinen Abhängigkeiten führen und das Potential von Durchbrüchen haben. In ganz ähnlichem Sinn hatte vor einem Jahr der Kurzbericht 2012 das Modell der befristeten Verbrauchsstiftung anschaulich gemacht. Bei beiden Betrachtungen – Stiftung insgesamt und Förderaktivität im Einzelnen – steht ein unternehmerisches Stiftungsverständnis im Zentrum, das auf Werten wie Risiko, Dynamik, Veränderbarkeit und Wirkung basiert.

Siehe Seite 8 ff.

grstiftung.ch/de/media/download/jahresberichte

JAHRESBERICHT DES STIFTUNGSRATES

Beim vorliegenden Dokument handelt es sich um den «Jahresbericht des Stiftungsrates» für das Berichtsjahr 2013. Jeweils im Frühjahr, nach Genehmigung von Jahresrechnung und Kenntnissnahme des Revisionsberichts durch den Stiftungsrat, wird dieser eigentliche Jahresbericht (nach Swiss GAAP FER) via Website publiziert. Wo immer hilfreich, werden Hyperlinks angegeben.

grstiftung.ch/de/media/download/jahresberichte

GOVERNANCE

ERKLÄRUNG

Die Gebert Rüt Stiftung ist Gründungsmitglied von «SwissFoundations», dem Verband der Schweizer Förderstiftungen. Sie orientiert sich in allen Belangen an den Grundsätzen und Empfehlungen des «Swiss Foundation Code 2009»,¹ dem Schweizer Verhaltenscodex für Förderstiftungen.

Sie setzt auch dessen Empfehlung 26 um, indem sie den schweizerischen Fachempfehlungen zu Rechnungslegung und Berichterstattung von gemeinnützigen Nonprofit-Organisationen folgt.

Nach Prüfung von Buchführung und Jahresrechnung 2013² hat die Revisionsstelle mit Datum vom 26. Februar 2014 das Testat nach Swiss GAAP FER erteilt.

- 1 Swiss Foundation Code 2009 mit Kommentar, Grundsätze und Empfehlungen zur Gründung und Führung von Förderstiftungen; Foundation Governance, Bd. 5, Helbling Lichtenhahn Verlag, Basel 2009, hrsg. vom Verband der Förderstiftungen in der Schweiz SwissFoundations.
- 2 SwissFoundations stellt ein Merkblatt zur Verfügung, welches die gesetzlichen Revisionspflichten bzw. die Anforderungen an die Rechnungslegung von Stiftungen übersichtlich darstellt, und zwar unter Berücksichtigung der per 1. Januar 2008 erfolgten Änderungen im Schweizer Revisionsrecht: swissfoundations.ch/de/merkblaetter

INHALTSVERZEICHNIS

LEISTUNGSBERICHT	S. 6
EINLEITUNG	S. 6
STÄNDIGES INFORMATIONSANGEBOT	S. 7
Grundlagen – Führung – Förderung – Finanzen	
KURZBERICHT DER GESCHÄFTSLEITUNG	S. 8
Lebenszyklus eines Handlungsfeldes – Kennziffern	
FÖRDERUNG IN ZAHLEN	S. 11
Übersicht – Projektevaluation und -selektion – Projekte	
STIFTUNGSGREMIEN	S. 19
Stiftungsrat – Geschäftsstelle	
LEITUNGSAUSSCHÜSSE	S. 21
Präsidialausschuss – Finanzausschuss	
FACHAUSSCHÜSSE	S. 22
venture kick – BREF – Rare Diseases – ASCN	
BEIRÄTE	S. 23
venture kick – BREF – Rare Diseases	
EXTERNE STELLEN	S. 24
Buchhaltung – Bankpartner – Investment Controlling – Revision – Aufsicht	
BILANZ	S. 25
per 31. Dezember 2013	
BETRIEBSRECHNUNG – ERFOLGSRECHNUNG	S. 26
1. Januar bis 31. Dezember 2013	
RECHNUNG ÜBER DIE VERÄNDERUNG DES KAPITALS	S. 27
im Geschäftsjahr 2013	
ANHANG	S. 29
1 Rechnungslegung der Gebert Rüf Stiftung	
2 Erläuterungen zur Bilanz	
3 Erläuterungen zur Betriebsrechnung	
4 Verschiedenes	
5 Glossar	

LEISTUNGSBERICHT

EINLEITUNG

Der Leistungsbericht stützt sich im Wesentlichen auf die ständige Berichterstattung ab, wie sie mit der Website der Gebert RUF Stiftung gepflegt wird. Dort sind zu allen nachfolgend behandelten Themen weiterführende Details zugänglich. So wird etwa die mittels diverser Suchabfragen erschliessbare Projektdatenbank im Sinne eines ständigen Leistungsberichts laufend aktualisiert.

Die dem Informationsangebot der Website zugrundeliegenden Datensätze werden jeweils per Ende des Geschäftsjahres archiviert.

Von öffentlichem Interesse sind neben den Grundlagen der Stiftung (Förderpolitik/Statut und -strategie) die drei Stiftungsbereiche «Führung» (Organisation), «Förderung» (Operatives) und «Finanzen» (Vermögensanlage/-erfolg und Mittelallokation).³

3 Gliederung in die drei Stiftungsbereiche gemäss der Systematik des Swiss Foundation Code 2009

STÄNDIGES INFORMATIONSANGEBOT

GRUNDLAGEN

Zweckartikel: grstiftung.ch/de/stiftung/portrait

Stiftungsstrategie: grstiftung.ch/de/stiftung/portrait

Förderkriterien: grstiftung.ch/de/projekt/foerderkriterien

FÜHRUNG

Stiftungsrat und Geschäftsleitung: grstiftung.ch/de/stiftung/personen

Governance: grstiftung.ch/de/stiftung/governance

FÖRDERUNG

Förderportfolio: grstiftung.ch/de/portfolio/zielbereiche

Projekteingabe: grstiftung.ch/de/projekt/projekteingabe

Projektdatenbank: grstiftung.ch/de/portfolio/projekte

Projektbegleitung: grstiftung.ch/de/projekt/projektbegleitung

FINANZEN

Vermögensanlage: grstiftung.ch/de/stiftung/finanzen/anlagestrategie

Projektbeiträge: grstiftung.ch/de/portfolio/projekte

Kennzahlen: grstiftung.ch/de/media/kennzahlen

KURZBERICHT DER GESCHÄFTSLEITUNG

SCHWEIZ: AUF HOHEM NIVEAU

Bildung, Forschung und Innovation (BFI) sind in der Schweiz ein prioritärer Politikbereich.

Das BFI-Budget ist in den vergangenen Jahren um durchschnittlich 5% pro Jahr gewachsen. Der Bund investierte im Jahr 2010 insgesamt 6,3 Mia. Franken, Kantone und Gemeinden 27,7 Mia. Zudem gehört die Schweiz zu den Ländern, deren Anteil an Forschung und Entwicklung (F&E) in Prozenten des Bruttoinland-Produktes (BIP) weltweit zu den höchsten zählt. Dabei ist das ausserordentlich grosse Engagement der Wirtschaft nicht zu vergessen: Mehr als zwei Drittel der Schweizer F&E-Finanzierung leistet die Industrie.

FÖRDERSTIFTUNGEN: IMPULSE GEBEN

Wenn in der Schweiz private Stiftungen im gut finanzierten BFI-Bereich aktiv sein wollen, benötigen sie eine klare Förderstrategie, weil sonst ihre knappen Mittel wirkungslos verpuffen.

Stiftungen können nicht mit grossen Budgets Schub erzeugen. Sie müssen vielmehr versuchen, mit gut ausgewählten Aktivitäten (Fokus und Selektion) Impulse zu geben. Dabei sollen sie auch Risiken übernehmen, die staatliche Förderagenturen nicht eingehen können. Ohne Risiko schafft Innovation nicht wirklich Neues, sondern bleibt Renovation. Was den Stiftungen bei ihrer Rolle als Risikoträger zugute kommt, ist ihre Unabhängigkeit.

HANDLUNGSFELDER

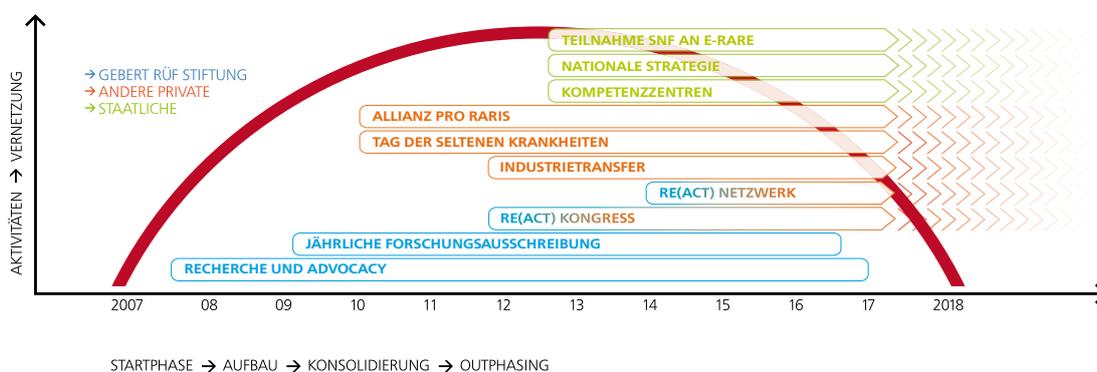
Die Gebert Rüt Stiftung verfolgt ihren Stiftungszweck mit einer Förderstrategie von fokussierten und vernetzten Handlungsfeldern. Am Anfang steht die Recherche: Wo gibt es Lücken, Potentiale und Chancen, deren Aufgreifen besonders wirkungsvoll sein könnte?

Mit programmartigen und zeitlich befristeten Handlungsfeldern werden existierende Knowhow-Träger erreicht und ermuntert, sich an den Aktivitäten der Stiftung zu beteiligen (enabling). Es sollen also weder Bedarf noch Abhängigkeiten geschaffen, jedoch Ressourcen zur Verfügung gestellt werden, um vielversprechenden Möglichkeiten für soziale und wirtschaftliche Innovationen zum Durchbruch zu verhelfen. Jedes Handlungsfeld wird auch wieder beendet (Outphasing); die Stiftung kann so ihre Mittel neu einsetzen.

PORTFOLIO

- venture kick; Science Entrepreneurship
- BREF; Brückenschläge mit Erfolg (in Fachhochschulen)
- Rare Diseases; New Approaches
- ASCN; Academic Swiss Caucasus Net
- Scientainment; mit Wissenschaftskommunikation zu den Leuten
- Wissenschaft & Design; Integration von Design in der Forschung
- Stiftungsführung & Politik; Legitimation von Stiftungshandeln
- Stiftungswissen & Kompetenz; Philanthropie-Knowhow

DER LEBENSZYKLUS DES HANDLUNGSFELDS «RARE DISEASES»



MISSION COMPLETED

Seit der Lancierung des Programms «Rare Diseases; News Approaches» im Jahr 2008 hat sich in der Schweiz zu diesem damals noch vernachlässigten Thema Einiges bewegt – nicht zuletzt durch die Programmarbeit der Gebert Rüt Stiftung, in deren Zentrum eine jährliche Forschungsausschreibung steht. Ab 2015 wird daher dieses Handlungsfeld in ein Outphasing geführt. Schon heute zeigt sich der Durchbruch des Themas «Rare Diseases» in der Schweiz:

Policy – Mit der Gründung von ProRaris, einer auf seltene Krankheiten fokussierten Dachvereinigung der Schweizer Patientenorganisationen, hat sich in Öffentlichkeit und Politik eine starke Stimme zu Wort gemeldet. Der nun auch in der Schweiz durchgeführte Internationale Tag der seltenen Krankheiten sensibilisiert nicht nur eine breite Öffentlichkeit für die Thematik, sondern vernetzt auch die Anspruchsgruppen miteinander. Das Bundesamt für Gesundheit BAG schliesslich erarbeitet seit 2013 eine nationale Strategie zur Verbesserung der gesundheitlichen Situation von Menschen mit seltenen Krankheiten.

Forschung – Mit den bis Abschluss des Programms (2016) gut 30 durchgeführten Projekten wurde der Forschungsbereich der seltenen Krankheiten in Bewegung gebracht. Bereits sind in der Schweiz einzelne Kompetenzzentren entstanden, und der Schweizerische Nationalfonds SNF beteiligt sich seit 2013 am europäischen Programm E-Rare. Auch der von der Gebert Rüt Stiftung in Kooperation mit der BLACKSWAN Foundation 2012 initiierte internationale Kongress zu seltenen Krankheiten, der 2014 seine zweite Durchführung erlebt, hat die entsprechende Schweizer Forschung in Position gebracht.

LINKS UND LITERATUR

- Programm «Rare Diseases – New Approaches» der Gebert Rüt Stiftung, Projektliste unter grstiftung.ch
- International Congress on Research of Rare Diseases RE(ACT), react-congress.org
- Internationaler Tag der seltenen Krankheiten in der Schweiz, pro-raris.ch
- ProRaris, Allianz Seltener Krankheiten Schweiz, pro-raris.ch
- Nationale Strategie, Bundesamt für Gesundheit BAG, bag.admin.ch
- Beteiligung des Schweizer Nationalfonds am Europäischen Programm E-Rare, erare.eu
- Industrietransfer, z.B. Geneva Biotech Center, genevabiotechcenter.com

KENNZIFFERN IM 16. GESCHÄFTSJAHR

FÖRDERUNG

In die Stiftungstätigkeit wurden an Finanzmitteln insgesamt CHF 14.6 Mio. (2012: 11.1; 2011: 11.3) eingesetzt (cash-out). Es flossen CHF 13.9 Mio. (10.2; 10.4) in die Direkt- und Umsetzungsförderung von 66 (47; 50) Förderprojekten. Von diesen beanspruchten 14 (14; 16) max. CHF 50'000, 50 (31; 31) zwischen CHF 50'000 und 500'000 sowie 2 (2; 3) mehr als CHF 500'000.

STIFTUNGSAUFWAND

Der gesamte Stiftungsaufwand betrug 7.1 % (2012: 8.5; 2011: 8.2) der aufgewendeten Mittel. Davon kamen 5.0 % (5.9; 5.7) als direkter Projektaufwand den Förderthemen zugute. Damit betrug die Kostenquote der Gebert Rüt Stiftung (reiner Verwaltungsaufwand bzw. Administrationsaufwand für die zentralen Dienste) im Betriebsjahr 2.1 % (2.6; 2.5).

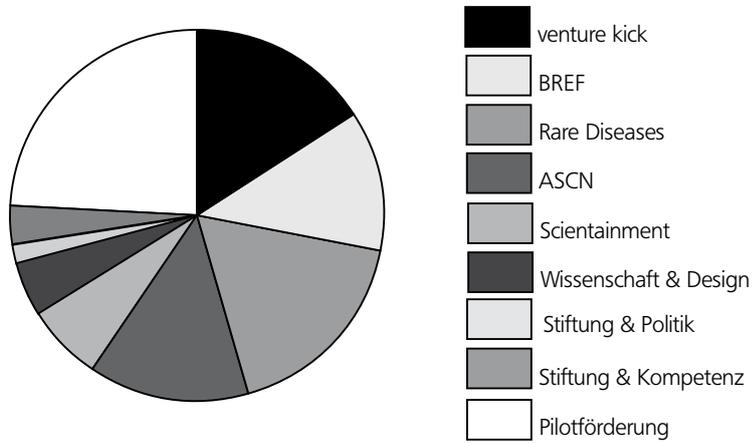
VERMÖGENSANLAGE

Das Stiftungsvermögen per 31.12.2013 betrug CHF 173.4 Mio. (2012: 170.6; 2011: 170.0). Der Kapitalerhalt war nicht oberstes Gebot des Finanzhaushaltes, höhere Priorität wurden der Leistungsfähigkeit und Verlässlichkeit der Stiftung zugemessen (Fördervolumen und -kontinuität). Im Betriebsjahr wurde mit einer weitestgehend passivierten Vermögensanlage eine Portfoliorendite von netto 8.06 % (8.07; 1.08) erzielt.

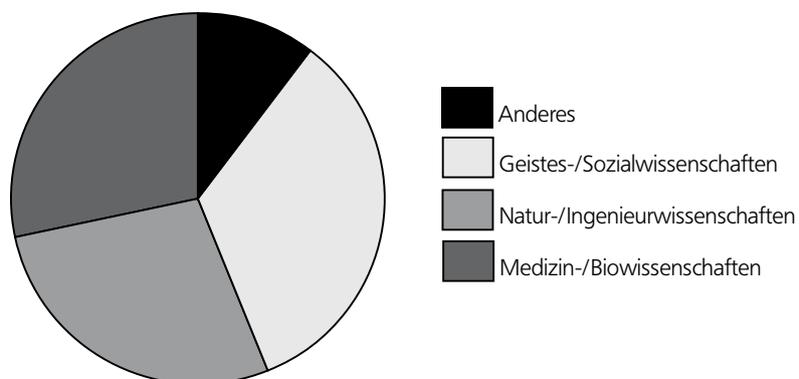
FÖRDERUNG IN ZAHLEN

ÜBERSICHT MITTELVERWENDUNG: MOMENTAUFNAHME 2013

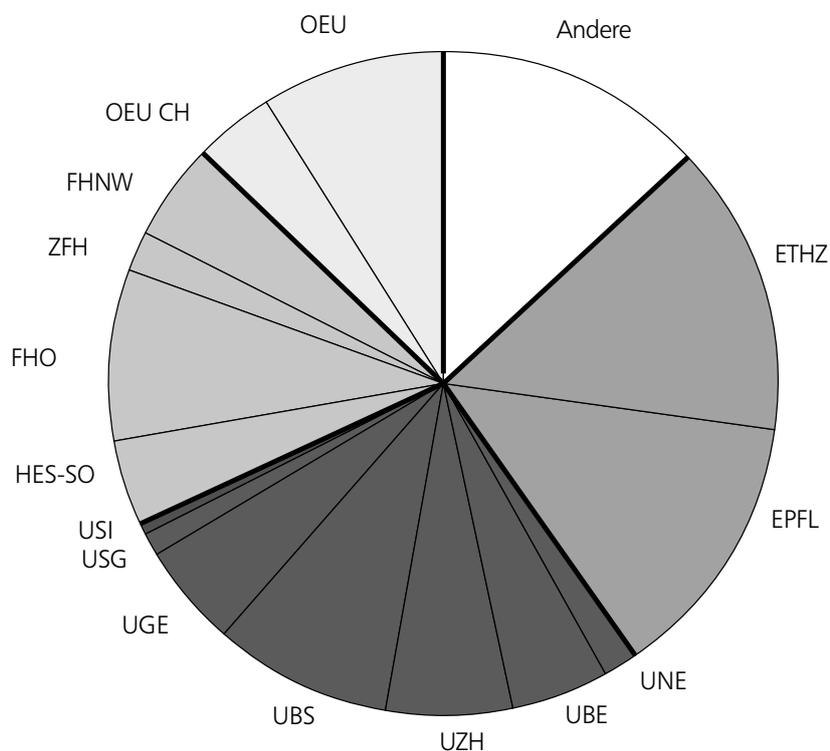
NACH HANDLUNGSFELDERN



NACH FACHBEREICHEN



NACH HOCHSCHULEN



Universitäts-Bereich

UBS: Universität Basel, UBE: Universität Bern; UFR: Universität Fribourg; UGE: Université de Genève; ULA; Université de Lausanne; ULU: Universität Luzern; UNE; Universität Neuchâtel; USG: Universität St. Gallen; USI: Università della Svizzera Italiana, UZH: Universität Zürich

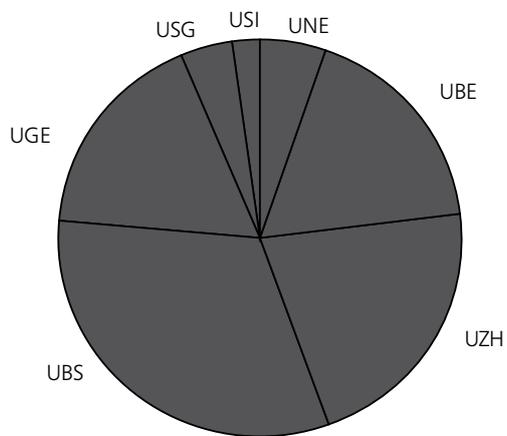
ETH-Bereich

ETHZ: Eidgenössische Technische Hochschule Zürich; EPFL: Ecole Polytechnique Fédérale de Lausanne

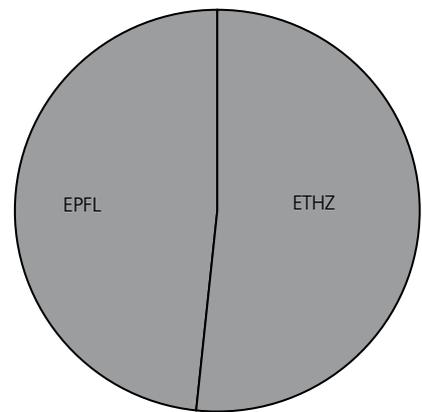
Fachhochschul-Bereich

BFH: Berner Fachhochschule; FHNW: Fachhochschule Nordwestschweiz; FHO: Fachhochschule Ostschweiz; HSLU: Hochschule Luzern; HES-SO: Haute Ecole Spécialisé de Suisse occidentale; ZFH: Zürcher Fachhochschule
 OEU: Osteuropaengagement Anteil Georgien und Armenien; OEU CH: Osteuropaengagement Anteil Schweiz
 Andere: Projekte welche durch ihren interdisziplinären Charakter nicht einer Institution zugewiesen werden können.

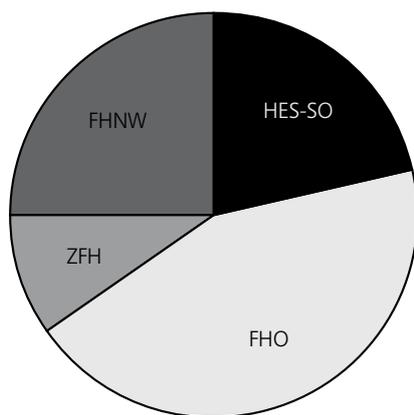
NACH UNIVERSITÄTS-BEREICH

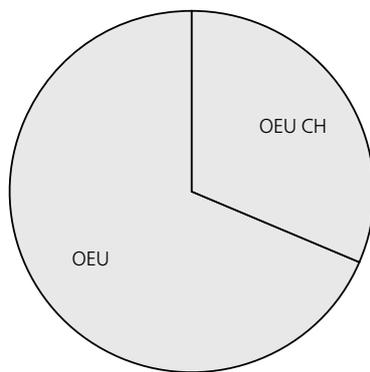


NACH ETH-BEREICH



NACH FACHHOCHSCHULBEREICH



OSTEUROPAENGAGEMENT

Die Strategie des aktuellen Osteuropa-Engagements, des «Academic Swiss Caucasus Net» ASCN unterscheidet zwischen Capacity Building in den Ländern Georgien und Armenien (OEU) und in der Schweiz selbst bezüglich Osteuropa-Kompetenz (OEU CH).

PROJEKTEVALUATION UND -SELEKTION

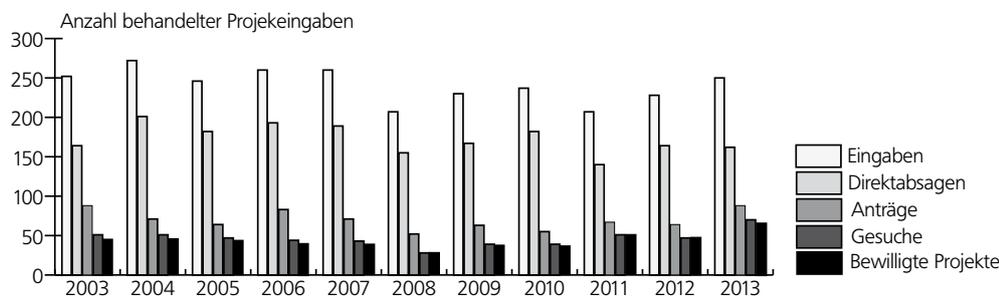
DREISTUFIGES EINGABEVERFAHREN

Projekteingaben erfolgen in 3 Stufen: Vorprüfung, Antrag, Gesuch. Bevor ein formeller Antrag zu Händen der Gremien entgegengenommen wird, erfolgt eine Vorprüfung durch die Geschäftsleitung, meist unter Beizug von Mitgliedern des Stiftungsrates. Ein von den Stiftungsgremien positiv beurteilter Antrag löst die Einladung zu einem Gesuch aus. Die Methodik der dreistufigen Projektevaluation und -selektion wird in der Regel sowohl bei den im Rahmen von thematischen Handlungsfeldern eingereichten wie auch bei Projekten der «freien Pilotförderung» angewandt.

REALISIERUNGSCHANCEN

Nach der Vorprüfung wurden im Geschäftsjahr insgesamt 162 einfache oder erweiterte Direktabsagen durch die Geschäftsleitung ausgesprochen⁴; der Stiftungsrat nahm davon zustimmend Kenntnis. In den Gremien wurden 88 Anträge diskutiert, woraus 70 Gesuche resultierten. Nach der letzten Selektionsstufe konnten 66 Projektgesuche bewilligt werden.⁵

Bei den auf Jahresausschreibungen beruhenden Handlungsfeldern «BREF – Brückenschläge mit Erfolg» und «Rare Diseases – New Approaches» war allerdings in den zuständigen Expertengremien bereits eine Vorselektion getroffen worden: Von 40 Gesuchen wurden bei «BREF» 5 an den Stiftungsrat überwiesen und bewilligt, von 73 Gesuchen bei «Rare Diseases» wurden alle 5 an den Stiftungsrat überwiesenen bewilligt.



4 Als Ablehnungsgründe wurden geltend gemacht: 60% ausserhalb Förderstrategie (Vorjahr 68 %); 17% Beiträge Ausstellungen/ Publikationen (15%); 1 % Stipendien/Weiterbildung (1 %); 4 % fehlende Hochschulverankerung (5%); 2 % blosse Restfinanzierungen (5%); 6 % seed-money (5 %); 1 % verfrühtes Projekt (1%), KTI-Projekt 2% Ungenügender Praxisbezug 7% (diese beiden Kategorien wurden im Verlauf des Berichtsjahres eingeführt),

5 Ablehnungsgründe Anträge und Gesuche: 20 % unzureichende wissenschaftliche Qualität (Vorjahr 16 %); 30 % ausserhalb Förderstrategie (50 %); 5 % approved but not funded 5 %); 45 % Kernkriterien nicht hinreichend erfüllt (28 %).

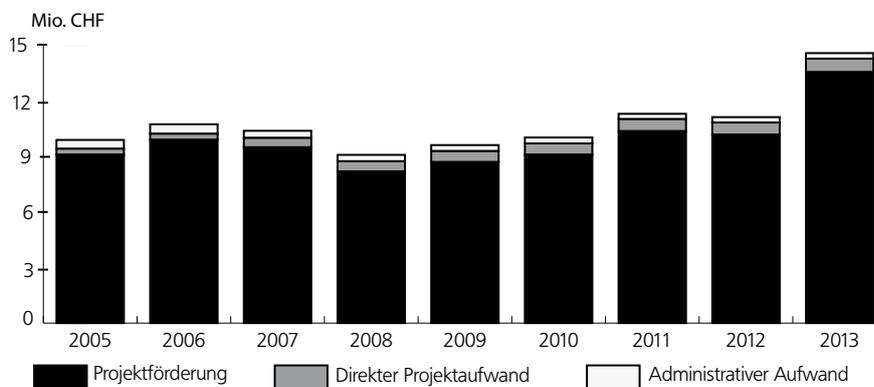
PROJEKTE

ÖFFENTLICH ZUGÄNGLICHE PROJEKTDATENBANK

Ausführliche Informationen zu den im Betriebsjahr unterstützten und bewilligten Projekten zeigt die auf der Website öffentlich zugängliche Projektdatenbank, so auch das Fördervolumen im Einzelnen. Nachfolgend werden einige Jahreszahlen zur Projektförderung aufgeführt, in Klammern jeweils die Zahlen des Vorjahres 2012:

EINSATZ VON FINANZMITTELN IN DIE STIFTUNGSAKTIVITÄTEN

In die Stiftungsaktivitäten wurden total CHF 14'597'267 (Vorjahr 11'138'185) eingesetzt (Projektbewilligungen und Stiftungsaufwand). Davon wurden zur Direktförderung CHF 13'564'700 (10'183'740) für Projektbeiträge inkl. Umsetzungsförderung in der Höhe von insgesamt CHF 465'400 (387'740) verwendet.



FÖRDERAUFWAND

Der Stiftungsaufwand (direkter Projektaufwand + administrativer Aufwand) ist vom Förderaufwand (direkte Projektförderung + direkter Projektaufwand) zu unterscheiden. Aus dieser Unterscheidung lassen sich die Stiftungsquote, die Verwaltungsquote (Administration) und die für die Förderleistung der Stiftung relevante Förderquote ableiten.⁶

Der Einsatz von Finanzmitteln in die Projektförderung 2013 machte CHF 13'564'700 aus. Der (betriebliche) Stiftungsaufwand betrug CHF 1'032'567 (Stiftungsquote 7.1%), davon wurden für den rein administrativen Aufwand der zentralen Dienste CHF 304'703 (Verwaltungsquote 2.1%) eingesetzt. Der als Teil des Stiftungsaufwandes ausgewiesene direkte Projektaufwand betrug CHF 727'864, damit kamen CHF 14'292'564 für die Förderung insgesamt (Förderleistung) zum Einsatz, was einer Förderquote von 97.9% entspricht.

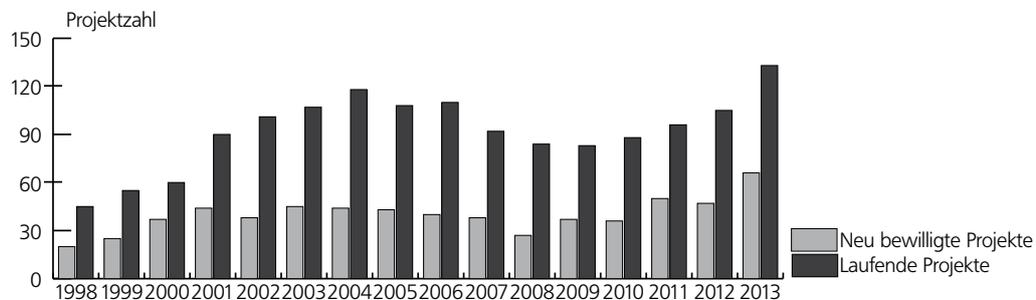
⁶ Siehe «Darstellung der betrieblichen Kostenstruktur» und «Förderleistung», Anhang 4

PROJEKTGRÖSSE

Die durchschnittliche Summe pro Projekt betrug CHF 194'656 (206'298), für das grösste im Betriebsjahr bewilligte Projekt wurde ein Budget von CHF 1.65 Mio. (1.65 Mio.) gesprochen. Von den insgesamt 66 (47) bewilligten Projekten waren 14 (14) «kleine Projekte» (bis CHF 50'000) mit einem Total von CHF 521'800 (448'000), 50 (31) «mittlere Projekte» (CHF 50'000 bis 500'000) mit CHF 10'175'500 (7'098'000) und 2 (2) «grosse Projekte» (über CHF 500'000) mit CHF 2.15 Mio. (2.15 Mio.).

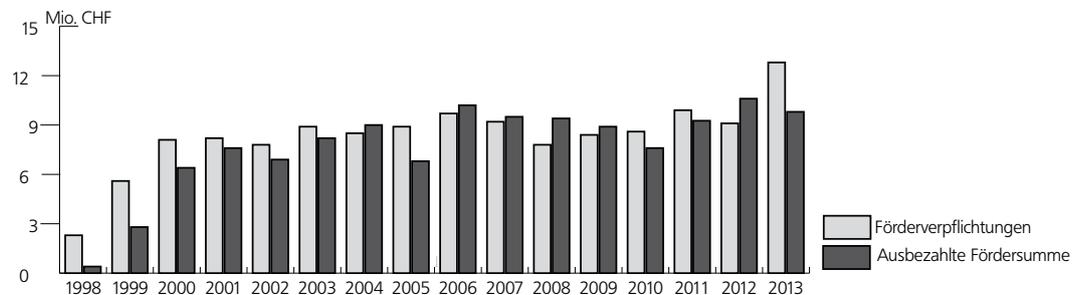
ANZAHL PROJEKTE

Am Ende des Berichtsjahres wurden 133 (105) laufende Projekte verzeichnet – 8 grosse (6), 105 (82) mittlere und 20 (17) kleine Projekte, mit je unterschiedlicher Begleitungsintensität. Da die Förderleistung trotz Perioden schlechter Ertragslage an den Kapitalmärkten aus Gründen der Konstanz und Zuverlässigkeit über die Jahre möglichst stabil gehalten wurde, zeigt sich anhand des Verhältnisses von bewilligten zu laufenden Projekten ein Trend hin zu durchschnittlich grösseren Projekten.



FÖRDERLEISTUNG SEIT STIFTUNGSGRÜNDUNG

Bis zum Ende des Berichtsjahres hat die Gebert RUF Stiftung seit ihrer Gründung Ende 1997 – von den im Rahmen der Umsetzungsförderung realisierten zahlreichen Klein- und Spontanprojekten abgesehen – insgesamt 633 Projekte bewilligt. Damit ist sie Förderverpflichtungen von insgesamt ca. CHF 138 Mio. eingegangen; davon wurden bis zum Jahresende 2013 ca. CHF 126 Mio. ausbezahlt.⁷



⁷ Die bewilligten, aber noch nicht ausbezahlten Förderbeiträge werden als Rückstellungen behandelt, d. h. in den Passiva der Jahresrechnung als zweckgebundenes Fondskapital aufgeführt.

STIFTUNGSGREMIEN

LEITENDES ORGAN

Der Stiftungsrat ist das leitende Organ.⁸ Stiftungsräte werden jeweils für 4 Jahre gewählt, wobei im Einzelfall eine Wiederwahl auch für weniger als 4 Jahre erfolgen kann. Mit dieser flexiblen Amtszeitregelung kann zugunsten der strategischen Kontinuität eine gestaffelte Erneuerung des Gremiums gewährleistet werden. Andererseits wird so auch den Möglichkeiten und Bedürfnissen von Stiftungsräten Rechnung getragen. Das Präsidium, bestehend aus Präsident und Vizepräsident, ist alle zwei Jahre zu wählen bzw. im Amt zu bestätigen. Für Mitglieder des Stiftungsrates gilt die Altersgrenze 72.

MITGLIEDER DES STIFTUNGSRATES

Prof. Dr. oec. publ. Rudolf Marty: Wahl in den Stiftungsrat per 1.1.2004, Präsident seit 1.1.2004, Ablauf der Amtszeit als Mitglied am 31.12.2014 und als Stiftungspräsident am 31.12.2014

Prof. Dr. iur. Peter Forstmoser: Wahl in den Gründungsrat 1997; Vizepräsident seit 1997, Ablauf der Amtszeit als Mitglied am 31.12.2015 und als Vizepräsident am 31.12.2014

Prof. Dr. sc. techn. Richard Bühler: Wahl in den Stiftungsrat per 1.1.2011, Ablauf der Amtszeit am 31.12.2014

Dr. phil. I Katja Gentinetta: Wahl in den Stiftungsrat per 1.1.2013, Ablauf der Amtszeit am 31.12.2016

Prof. Dr. phil. II Susan Gasser: Wahl in den Stiftungsrat per 1.1.2006, Ablauf der Amtszeit am 31.12.2014

Prof. Dr. sc. techn. Roland Y. Siegwart: Wahl in den Stiftungsrat per 1.1.2011, Ablauf der Amtszeit per 31.12.2015

Prof. Dr. med. Jürg A. Schifferli: Wahl in den Stiftungsrat per 1.1.2006, Ablauf der Amtszeit per 31.12.2014

EHEMALIGE MITGLIEDER DES STIFTUNGSRATES

Prof. Dr. sc. nat. René Dändliker: 2006 – 2012

Prof. Dr. sc. techn. Theodor Fässler †, Gründungspräsident: 1997 – 2004

Prof. Dr. iur. Marie Theres Fögen †: 2005 – 2007

Prof. Dr. med. Philipp U. Heitz, Gründungsmitglied: 1997 – 2006

Christiane Langenberger: 2008 – 2012

Prof. Dr. sc. nat. Piero Martinoli: 2003 – 2006

Prof. Dr. rer. nat. Verena Meyer, Gründungsmitglied: 1997 – 2005

Dr. nat. Heinrich Rohrer †, Nobelpreis 1979, Gründungsmitglied: 1997 – 2002

Prof. Dr. theol. Hans Heinrich Schmid, Gründungsmitglied: 1997 – 2005

Prof. Dr. sc. math. Carl August Zender, Gründungsmitglied: 1997 – 2011

⁸ Grundlagen sind das Stiftungsreglement vom 28. April 2010 sowie die Richtlinie «Erneuerung Stiftungsrat» vom 25. Juni 2008.

AKTIVITÄTSÜBERSICHT STIFTUNGSRAT

Ordentliche Quartalssitzungen 2013: 24. Januar (Wintersitzung), 11. April (Frühlingssitzung), 25. Juni (Sommersitzung), 30. Oktober (Herbstsitzung)

Strategieworkshop 2013 «Trends in Forschung und Innovation»: 11. September

Diverse Sitzungen der Leitungs- und Fachausschüsse

Diverse Präsidialsitzungen

GESCHÄFTSSTELLE

Dr. phil. | Philipp Egger: CEO/Direktor (100 %)

Dr. sc. nat. Pascale Vonmont: Stv. Direktorin (100 %)

Jacqueline Grollmund: Projektbegleitung/-controlling (60 %)

Corinne Burkhardt: Assistentin/Back Office (80 %)

LEITUNGSAUSSCHUSSE

PRÄSIDENTIAUSSCHUSS

Prof. Dr. oec. publ. Rudolf Marty, Präsident des Stiftungsrates
Prof. Dr. iur. Peter Forstmoser, Vizepräsident des Stiftungsrates
Dr. phil. I Philipp Egger, CEO/Direktor
Dr. sc. nat. Pascale Vonmont, Stv. Direktorin, Beisitzerin

FINANZAUSSCHUSS

Prof. Dr. oec. publ. Rudolf Marty, Präsident des Stiftungsrates
Prof. Dr. iur. Peter Forstmoser, Vizepräsident des Stiftungsrates
Prof. Dr. sc. techn. Roland Y. Siegwart, Mitglied des Stiftungsrates
Dr. phil. I Philipp Egger, CEO/Direktor
Dr. sc. nat. Pascale Vonmont, Stv. Direktorin, Beisitzerin

FACHAUSSCHÜSSE

AUSSCHUSS «VENTURE KICK»

Prof. Dr. oec. publ. Rudolf Marty, Präsident des Stiftungsrates
Prof. Dr. iur. Peter Forstmoser, Vizepräsident des Stiftungsrates
Dr. sc. nat. Pascale Vonmont, Stv. Direktorin

AUSSCHUSS «MODELLPROJEKTE FACHHOCHSCHULEN: BREF»

Prof. Dr. oec. publ. Rudolf Marty, Präsident des Stiftungsrates
Prof. Dr. sc. techn. Richard Bühler, Mitglied des Stiftungsrates
Dr. phil. I Katja Gentinetta
Dr. phil. I Philipp Egger, CEO/Direktor

AUSSCHUSS «RARE DISEASES»

Prof. Dr. oec. publ. Rudolf Marty, Präsident des Stiftungsrates
Prof. Dr. phil. II Susan Gasser, Mitglied des Stiftungsrates
Prof. Dr. med. Jürg Schifferli, Mitglied des Stiftungsrates
Dr. sc. nat. Pascale Vonmont, Stv. Direktorin

OSTEUROPA-AUSSCHUSS «ASCN – ACADEMIC SWISS CAUCASUS NET»

Prof. Dr. oec. publ. Rudolf Marty, Präsident des Stiftungsrates
Prof. Dr. iur. Peter Forstmoser, Vizepräsident des Stiftungsrates
Dr. phil. I Katja Gentinetta
Dr. phil. I Philipp Egger, CEO/Direktor

BEIRÄTE

STRATEGIERAT «VENTURE KICK»

Dr. sc. nat. Pascale Vonmont, Stv. Direktorin Gebert Rüt Stiftung, Delegierte

Dr. iur. Roger Schmid, ERNST GÖHNER STIFTUNG und OPO-Stiftung

Dr. sc. nat. Igor Fisch, Selexis AG

BEIRAT «MODELLPROJEKTE FACHHOCHSCHULEN: BREF»

Prof. Dr. oec. publ. Rudolf Marty, Präsident des Stiftungsrates Gebert Rüt Stiftung

Prof. Dr. sc. techn. Richard Bühler, Mitglied des Stiftungsrates Gebert Rüt Stiftung

Dr. phil. I Katja Gentinetta, Mitglied des Stiftungsrates Gebert Rüt Stiftung

Prof. Dr. Franco Gervasoni, Direttore Scuola Universitaria Professionale della Svizzera Italiana (SUPSI)

Prof. Dr. Thomas D. Meier, Rektor Zürcher Hochschule der Künste (ZFH/ZHdK)

Prof. Dr. Monika Wohler, Prorektorin Hochschule für Angewandte Wissenschaften St. Gallen (FHO/FHS St. Gallen)

Dipl. Ing. FH Thomas Bachofner, Generalsekretär KFH – Rektorenkonferenz der Fachhochschulen der Schweiz, Programmkoordination

Dr. phil. I Philipp Egger, Direktor Gebert Rüt Stiftung, Programmkoordination

BEIRAT «RARE DISEASES»

Prof. Dr. oec. publ. Rudolf Marty, Präsident des Stiftungsrates Gebert Rüt Stiftung

Prof. Dr. phil. II Susan Gasser, Mitglied des Stiftungsrates Gebert Rüt Stiftung

Prof. Dr. med. Jürg Schifferli, Mitglied des Stiftungsrates Gebert Rüt Stiftung

Prof. Dr. Josef Jiricny, Universität Zürich

Prof. Dr. Denis Monard, Swiss Academy of Sciences

Prof. Dr. Marco Schapira, Universität Genf

Prof. Dr. Mehdi Tafti, Universität Lausanne

Dr. sc. nat. Pascale Vonmont, Stv. Direktorin Gebert Rüt Stiftung, Programmkoordination

EXTERNE STELLEN

BUCHHALTUNG

Bourcart Treuhand AG, Basel

BANKPARTNER

Anlagekonzeption/Strategischer Pooling Partner: ECOFIN Portfolio Solutions AG, Zürich

Fondsleitung: Swiss & Global Asset Management AG

Vermögensverwaltung/Fondsmanagement: State Street Global Advisors (SSgA), Boston; Bank Syz AG, Zürich

Depotbank: RBC Investor Services Bank S.A., Esch-sur-Alzette, Zurich Branch

grstiftung.ch/de/stiftung/finanzen

INVESTMENT CONTROLLING

ECOFIN Investment Controlling AG, Zürich

ecofin.ch

REVISIONSSTELLE

Copartner Revision AG, Basel

copartner.ch

STIFTUNGSAUFSICHT

Eidgenössische Stiftungsaufsicht, Bern

edi.admin.ch/esv

BILANZ

PER 31. DEZEMBER 2013

Aktiven in CHF 1'000	Erläuterungen	31.12.2013	31.12.2012
Umlaufvermögen			
Flüssige Mittel	Anhang 1	714	790
Guthaben Verrechnungssteuer	Anhang 2.1	1'342	1'381
Übrige Forderungen	Anhang 2.2	0	0
Aktive Rechnungsabgrenzung	Anhang 2.3	17	22
Total Umlaufvermögen		2'073	2'193
Anlagevermögen			
Sachanlagen	Anhang 1, 2.4	20	19
Wertschriften	Anhang 1, Anhang 2.5	173'437	170'557
Total Anlagevermögen		173'457	170'576
Total Aktiven		175'530	172'769

Passiven in CHF 1'000	Erläuterungen	31.12.2013	31.12.2012
Kurzfristiges Fremdkapital			
Verbindlichkeiten	Anhang 5	23	4
Passive Rechnungsabgrenzung	Anhang 5	58	60
Total kurzfristiges Fremdkapital		81	64
Zweckgebundenes Fondskapital			
Rückstellung Förderbeiträge	Rechnung über die Veränderung des Kapitals	12'176	9'112
Total zweckgebundenes Fondskapital		12'176	9'112
Organisationskapital			
Stiftungskapital		220'000	220'000
Betriebsüberschuss/-rückschlag (Vortrag)	Anhang 5	-56'407	-59'123
Jahresergebnis		-320	2'716
Total Organisationskapital	Rechnung über die Veränderung des Kapitals	163'273	163'593
Total zweckgebundenes Fonds- und Organisationskapital		175'499	172'705
Total Passiven		175'530	172'769

BETRIEBSRECHNUNG – ERFOLGSRECHNUNG

1. JANUAR BIS 31. DEZEMBER 2013

Aktiven in CHF 1'000	Erläuterungen	31.12.2013	31.12.2012
Wertschriftenertrag	Anhang 3.1	18'909	14'110
Zustiftungen	Anhang 3.6	252	115
Total Betriebsertrag		19'161	14'225

Betriebsaufwand	Erläuterungen	2013	2012
Wertschriftenaufwand	Anhang 3.2	5'478	797
Wertschriftenaufwand		5'478	797
Personalaufwand	Anhang 3.3	226	224
Sachaufwand	Anhang 3.4	67	57
Abschreibungen	Anhang 1, 2.4	12	10
Administrativer Aufwand (Zentrale Dienste)	Anhang 5	305	291
Personalaufwand		614	574
Sachaufwand		114	89
Direkter Projektaufwand	Anhang 5	728	663
Subtotal Stiftungsaufwand		1'033	954
Total Betriebsaufwand		6'511	1'751
Jahresergebnis ohne Fondsergebnis (ohne Projekte)		12'650	12'474

Fondsergebnisse: Projekte	Erläuterungen	2013	2012
Förderbeiträge Projekte	Anhang 3.5	-12'847	-9'696
Förderbeiträge Zustiftungen	Anhang 3.6	-252	-100
Umsetzungsförderung	Anhang 3.7	-466	-388
Direkte Projektförderung		-13'565	-10'184
Rückflüsse aus Projekten	Anhang 3.8	595	427
Total Fondsergebnis (Projekte)		-12'970	-9'757
Jahresergebnis zulasten/zugunsten Organisationskapital		-320	-2'717

RECHNUNG ÜBER DIE VERÄNDERUNG DES KAPITALS

RÜCKSTELLUNGEN FÖRDERBEITRÄGE

Diese in der Bilanz unter den Passiven aufgeführten Rückstellungen betreffen bewilligte, aber noch nicht ausbezahlte Förderbeiträge (offene Förderverpflichtungen). Es handelt sich deshalb um zweckgebundenes Fondskapital. Die Angaben erfolgen in CHF 1'000.

Bezeichnung	01.01.2013	Zuweisung	Entnahme	31.12.2013
Förderbeiträge	9'112	13'313	10'249	12'176
Ausschüttungen für in Vorjahren bewilligte Projekte			5'978	
Ausschüttungen für im laufenden Jahr bewilligte Projekte			3'815	
Rückflüsse nicht realisierte Projekte/Projektphasen			456	
Total Entnahme zweckgebundenes Fondskapital inkl. Umsetzungsförderung			10'249	
Total zweckg. Fondskapital	9'112	13'313	10'249	12'176

ORGANISATIONSKAPITAL

Am 12. Dezember 1997 wurde die Stiftung von Heinrich Gebert, Wollerau, mit einem Gesamtvermögen von CHF 220 Mio. ausgestattet, was dem Organisationskapital zum Zeitpunkt der Stiftungsgründung entspricht. Dem ausdrücklichen Stifterwillen entsprechend hat in Zeiten schlechter Ertragslage an den Kapitalmärkten der Vermögenserhalt gegenüber der Förderleistung der Gebert Rüt Stiftung zurückzustehen.

Sowohl im Zuge der durch die IT-Blase ausgelösten Finanzkrise in den Jahren 2001/02 sowie während der Immobilien- und Finanzkrise der Jahre 2007/2008 beschloss der Stiftungsrat im Sinne des Stifters, das jährliche Budgetvolumen von ca. CHF 10 Mio. trotz schlechter Ertragslage nicht zu reduzieren, sondern beizubehalten. Damit nahm der Stiftungsrat im Sinne des Stifters in Kauf, wenn nötig das Stiftungsvermögen zugunsten von Förderkonstanz und Verlässlichkeit der Stiftung anzutasten.

Angesichts der seit 2008 anhaltenden Dauerkrise an den Finanzmärkten vollzog der Stiftungsrat unter Beizug der Eidgenössischen Stiftungsaufsicht statutarisch die Transformation der Gebert Rüt Stiftung in eine Verbrauchsstiftung: Künftig soll die Gebert Rüt Stiftung ihr jährliches Fördervolumen auf ca. CHF 15 Mio. steigern. Die Bedeutung dieses Modellwechsels wurde im öffentlichen Kurzbericht 2012 (siehe Webseite) redaktionell in den Kontext von Stiftungstheorie und Stiftungspraxis gestellt.

Gemäss Bilanz beträgt das Gesamtvermögen der Stiftung per 31.12.2013 CHF 175'530'527, woraus abzüglich des zweckgebundenen Fondskapitals (= Rückstellungen Förderbeiträge, siehe oben) und des kurzfristigen Fremdkapitals das Organisationskapital per Ende Berichtsjahr resultiert.

Bezeichnung	01.01.2013	Zuweisung	Entnahme	31.12.2013
Erarbeitetes Kapital	163'593	Ertragsüberschuss -320	Aufwandüberschuss 0	163'273
Organisationskapital	163'593	-320	0	163'273

ANHANG

1 RECHNUNGSLEGUNG DER GEBERT RÜF STIFTUNG

GRUNDLAGEN

Seit dem 1. Januar 2006 erfolgt die Rechnungslegung der Gebert Rüt Stiftung in Übereinstimmung mit den Fachempfehlungen zur Rechnungslegung, Swiss GAAP FER, insbesondere Fachempfehlungen 21, und vermittelt ein den tatsächlichen Verhältnissen entsprechendes Bild der Vermögens-, Finanz- und Ertragslage (true and fair view): fer.ch.⁹

BILANZIERUNGSGRUNDSÄTZE

Bilanzstichtag ist der 31. Dezember.

Die flüssigen Mittel entsprechen den Bank-Kontokorrenten. Diese sind zu Nominalwerten bewertet.

Das Guthaben Verrechnungssteuer und die übrigen Forderungen sind zu Nominalwerten ausgewiesen.

Die Sachanlagen werden zu Anschaffungskosten abzüglich der betriebswirtschaftlich notwendigen Abschreibungen bilanziert. Die Abschreibungen erfolgen degressiv von den jeweiligen Buchwerten. Der Abschreibungssatz beträgt 25% für Mobiliar und Einrichtungen sowie 40% für Informatikmittel.

Wertschriften sind zu Marktwerten bilanziert.

Die Gebert Rüt Stiftung hat sich im Januar 2010 einem neu geschaffenen Vermögens-Pooling mit Fondsbau-steinen angeschlossen. Dessen rechtlicher Rahmen (Fondsleitung) wird von der Swiss & Global Asset Management AG (ehemals Asset Management AG der Bank Julius Bär) bereitgestellt, während die konkreten Fondsbau-steinen und deren Anteile von der ECOFIN Portfolio Solutions AG gemäss Anlagestrategie des Stiftungsrates ausgewählt werden. Investment Controller ist die ECOFIN Investment Consulting AG, Zürich.

Kurzfristiges Fremdkapital ist zu Nominalwerten ausgewiesen.

Gesprochene, also von den Stiftungsgremien bewilligte Förderbeiträge werden im Sinne von Rückstellungen gesamthaft dem zweckgebundenen Fondskapital zugewiesen. Gemäss vertraglich vereinbarter Projektetap-pierung fällige Ausschüttungen werden von diesem abgezogen. Vergleiche Rechnung über die Veränderung des Kapitals, S. 26, «Rückstellungen Förderbeiträge».

⁹ Den Eigenheiten von Nonprofit-Organisationen (NPO) wird das herkömmliche Rechnungswesen nicht gerecht: Anstatt Periodengewinn und Eigenkapital steht bei NPO die Dienstleistungseffizienz im Vordergrund. Swiss GAAP FER 21 erweitert daher die Berichterstattung um einen Leistungsbericht und um eine Rechnung über die Veränderung des Kapitals. Die Berichterstattung soll nach dem true & fair view-Grundsatz erfolgen, daher finden alle übrigen Swiss GAAP FER 21-Standards unverändert Anwendung. Der Geltungsbereich von Swiss GAAP FER 21 umfasst alle Organisationen, die gemeinnützige Leistungen erbringen. Kennzeichen einer solchen Einheit ist, dass einer unbestimmten Anzahl von Spendern die nicht identischen Leistungsempfänger gegenüberstehen. Die Anwendung dieser Fachempfehlung soll ein Qualitätsmerkmal darstellen und für erhöhte Transparenz stehen.

2 ERLÄUTERUNGEN ZUR BILANZ

in CHF 1'000	2013	2012
2.1 Guthaben Verrechnungssteuer	1'342	1'381
Verrechnungssteuer 2012	0	1'381
Verrechnungssteuer 2013	1'342	0
2.2 Übrige Forderungen	0	0
Kontokorrent Pensionskasse	0	0
Kontokorrent UVG/KTG	0	0
2.3 Aktive Rechnungsabgrenzung	17	22
Vorausbezahlte Aufwendungen	15	17
Noch nicht erhaltener Ertrag	2	5

Die aktiven Rechnungsabgrenzungen setzen sich zur Hauptsache aus Vorauszahlungen pro 2014 zusammen.

2.4 Sachanlagen	20			19
Mobile Sachanlagen	01.01.2013	Zugänge	Abgänge	31.12.2012
Anschaffungswerte	145	13	13	145
Kumulierte Abschreibungen	126	12	13	125
Nettobuchwert	19			20

Die mobilen Sachanlagen bezeichnen die Geschäftsausstattung, sie umfassen das Mobiliar und andere Einrichtungen sowie Informatikmittel. Zu den Abschreibungssätzen siehe Anhang 1.

2.5 Wertschriften

		2013		2012
Aktienfonds Inland	3.1 %	5'448	2.0 %	3'519
Aktienfonds Ausland	37.4 %	64'773	38.4 %	65'436
Total Aktien	40.5 %		40.4 %	
Obligationenfonds Inland	29.8 %	51'672	29.8 %	50'773
Obligationenfonds Ausland	29.7 %	51'544	29.8 %	50'829
Total Obligationen	59.5 %		59.6 %	
Marktwert am Bilanzstichtag	100 %	173'437	100 %	170'557

3 ERLÄUTERUNGEN ZUR BETRIEBSRECHNUNG

in CHF 1'000	2013	2012
3.1 Wertschriftenertrag	18'909	14'110
Dividenden-/Couponsertäge	3'834	3'945
Buchgewinne	14'814	9'931
Realisierte Kursgewinne	0	0
Zinserträge Kontokorrentkonto	0	1
Adjustierung Vermögensverwaltungskosten	261	233
3.2 Wertschriftenaufwand	5'478	797
Buchverluste	0	0
Realisierte Kursverluste	5'193	548
Vermögensverwaltungskosten	271	233
Bankspesen	0	0
Investment-Controlling	14	16
3.3 Personalaufwand	226	224
Löhne und Gehälter Geschäftsstelle	539	501
Löhne und Gehälter Experten	104	106
Sozialaufwand Geschäftsstelle	156	140
Sozialaufwand Experten	4	4
Übriger Personalaufwand	37	47
Personalanteil für den direkten Projektaufwand	73.1 % / -614	71.9 % / -574

Gemäss Richtlinie «Profil Stiftungsrat» werden Mitglieder des Stiftungsrates für die Plenarsitzungen samt Vorbereitung nicht entschädigt, sondern erbringen Ihre Arbeit grundsätzlich ehrenamtlich. Für ihre beiratsähnliche Tätigkeit als Experten/Gutachter werden sie wie externe Fachleute in Form einer Jahrespauschale honoriert. Im «Übrigen Personalaufwand» werden Spesen von Gremien und Kommissionen sowie Kosten für die Weiterbildung der Mitarbeiter ausgewiesen. Anhand einer Kostenstellenrechnung werden 73.1 % des Personalaufwandes (Bereitstellung von Entscheidungsgrundlagen; operative Stiftungstätigkeit) dem «Direkten Projektaufwand» zugewiesen, um ein Bild der effektiven Förderleistung der Stiftung zu erhalten.

	2013	2012
3.4 Sachaufwand	67	57
Raufaufwand	42	34
Energie	3	2
Unterhalt, Reparaturen, Ersatz	15	6
Bücher, Zeitschriften und EDV Lizenzen	8	6
Sachversicherungen, Abgaben	3	2
Büromaterial	4	3
Telefon/Telefax/Porto	9	7
Beiträge/Mitgliedschaften	15	15
Diverser Verwaltungsaufwand	10	9
Öffentlichkeitsarbeit	22	17
EDV-Support	5	8
Revision	10	10
Rechnungsführung	18	18
Beratungsaufwand	17	9
Sachanteil für den direkten Projektaufwand	63 % / -114	61 % / -89

Die Lohnunterschiede wurden bei der Umlagerung von Sachkosten zum Direkten Projektaufwand nicht berücksichtigt, weshalb die entsprechenden Quoten von 3.3 und 3.4 differieren.

3.5 Förderbeiträge Projekte	12'847	9'696
Grosse Projekte: CHF 500'000 und mehr	2'150	2'150
Mittlere Projekte: CHF 50'001 bis CHF 499'999	10'175	7'098
Kleine Projekte: bis CHF 50'000	522	448

Details sind der Projektdarstellung zu entnehmen: grstiftung.ch/de/portfolio/projekte

3.6 Förderbeiträge Zustiftungen	252	115
Zustiftungen	252	115
Förderbeiträge Zustiftungen	252	100
Minderung administrativer Aufwand	0	15
Administrativer Aufwand	305	292
Minderung administrativer Aufwand	0	15
Administrativer Aufwand abzüglich Zustiftung	305	277

	2013	2012
3.7 Umsetzungsförderung	465	388
Projektbezogene Öffentlichkeitsarbeit	182	195
Projektbegleitung	190	100
Projektmonitoring	93	93

Die Umsetzungsförderung betrifft projekt- und handlungsfeldbezogene Fördermassnahmen.

3.8 Rückflüsse aus Projekten	595	427
Rückflüsse nicht abgerufene Fördermittel	204	204
Auflösung infolge Zustiftung Projekte/Projektphasen	252	100
Rückflüsse aus abgeschlossenen Projekten	139	123

4 VERSCHIEDENES

RISIKOBEURTEILUNG UND INTERNES KONTROLLSYSTEM IKS

ZUSAMMENFASSUNG

Seit 2010 macht der Jahresbericht der Gebert RUF Stiftung gemäss neuer Anforderung der Eidgenössischen Stiftungsaufsicht im Anhang detaillierte Angaben über die Durchführung einer Risikobeurteilung der Stiftungstätigkeit (OR 663b Ziff.12). Mit dem Jahr 2012 führt die Gebert RUF Stiftung zur Operationalisierung der Risikobeurteilung auf freiwilliger Basis (kein Prüfungsgegenstand der Revision) ein Internes Kontrollsystem (IKS). Der Stiftungsrat ist für die Überwachung des IKS zuständig und die Geschäftsleitung für dessen Umsetzung.

Die Risikobeurteilung wird jährlich vorgenommen, in der Regel im Rahmen der Sommersitzung des Stiftungsrates. Aus der Risikobeurteilung werden jeweils allfällige Massnahmen zur Ergänzung des IKS abgeleitet.

EINLEITUNG¹⁰

Gemäss Schweizer Revisionsrecht (Art. 728, 730a OR) sind seit dem 1. Januar 2008 grundsätzlich alle Stiftungen einer Revisionspflicht unterstellt. Zur Durchführung einer sogenannten «ordentlichen Revision», die auch die Prüfung der Existenz eines IKS umfasst, sind allerdings nur Stiftungen verpflichtet, bei denen zwei der drei nachfolgenden Kriterien während zwei aufeinander folgenden Geschäftsjahren erfüllt sind:¹¹ 1. Die Bilanzsumme ist grösser als CHF 20 Mio., 2. Der Umsatz ist grösser als CHF 40 Mio., 3. Im Jahresdurchschnitt sind mehr als 250 Vollzeitstellen für die Stiftung tätig.

Die Gebert RUF Stiftung erfüllt also ihre gesetzliche Revisionspflicht mit einer sogenannten «eingeschränkten Revision». Somit ist sie nicht zur Anwendung eines IKS verpflichtet. Um die Effizienz und Zuverlässigkeit der Geschäftsprozesse zu entwickeln, erachten es Stiftungsrat und Geschäftsleitung allerdings als sinnvoll, die heute schon durchgeführten Kontrollen in einem Dokument zu bündeln und künftig jährlich selbstregulativ zu evaluieren.

RISIKOBEURTEILUNG

Der Stiftungsrat nimmt im Rahmen der strategischen Planung jährlich eine Beurteilung der mit der Stiftungstätigkeit verbundenen Risiken vor, in der Regel anlässlich der Sommersitzung. Diese betrifft relevante Sachverhalte und Prozesse der drei Geschäftsbereiche «Führung», «Förderung» und «Finanzen» der Gebert RUF Stiftung (gemäss SwissFoundations Code) und orientiert sich an einer Matrix, die selbst Gegenstand jährlicher Anpassung ist.

Die Risikobeurteilung bietet einerseits die Möglichkeit zur allfälligen Festlegung und Ergänzung von Massnahmen des IKS – ist diesem also übergeordnet – und andererseits zur Erkennung von neuen Chancen und Möglichkeiten für die Stiftung.

¹⁰ Fivian, Markus: Internes Kontrollsystem (IKS) bei gemeinnützigen Stiftungen, CEPS Forschung und Praxis, Band 7, Centre for Philanthropy Studies, Universität Basel 2012

¹¹ Gemäss neuer Gesetzgebung ab 01.01.2012: Art. 727 Abs. 1 Ziff. II OR; Vorher galten folgende Kriterien: Bilanzsumme > CHF 10 Mio.; Umsatz > CHF 20 Mio.; 50 Vollzeitstellen.

INTERNES KONTROLLSYSTEM IKS

Das IKS als klassisches Mittel zur Umsetzung der Risikobeurteilung steht in Einklang mit dem im Swiss Foundation Code geforderten Governance-Prinzip von «Checks and Balances» und ist ein Führungsinstrument. Das IKS der Gebert RUF Stiftung ist einfach, zweckmässig und kann laufend erweitert und ergänzt werden. Es geht von den in der Risikobeurteilung definierten relevanten Sachverhalten und Prozessen aus, nennt Kontrollziele, gibt die Grundsätze und Verfahren an und listet schliesslich die geltenden Regulationen und Verantwortlichkeiten auf.

DARSTELLUNG DER BETRIEBLICHEN KOSTENSTRUKTUR

Der Stiftungsaufwand ist nicht das Mass zur Darstellung der Effektivität. Die Kosten- und Leistungsstruktur zeigt vielmehr die Aufteilung des Stiftungsaufwandes in einen «Administrativen Aufwand» (Zentrale Dienste) und in auf die Fördertätigkeiten bezogenen Aufwand («Direkter Projektaufwand»).

Seit 2002 wird die erwähnte Aufteilung des Stiftungsaufwandes vorgenommen.¹² Auf 2007 hin wurde der bisherige grobe Verteilschlüssel konzeptuell und begrifflich verfeinert sowie empirisch abgestützt.¹³ Dabei wurde der «Direkte Projektaufwand» als Teil des Stiftungsaufwandes in die beiden Kostenstellen «Bereitstellung Entscheidungsgrundlagen»¹⁴ und «Operative Stiftungstätigkeit»¹⁵ unterteilt. Nach wie vor bezeichnet der «Administrative Aufwand» die Kosten für zentrale, nicht auf Förderaktivitäten im Einzelnen bezogene Funktionen der Stiftung. Seit Dezember 2006 erfassen die Mitarbeiter der Geschäftsstelle ihre Tagesaktivitäten für die drei erwähnten Kostenstellen. Der mit der entsprechenden Tätigkeit verbundene Sachaufwand wird zum gleichen Prozentsatz wie der Stundenanteil umgerechnet.

13 Mit geschätztem Aufteilungsschlüssel von 60 % «administrativer Aufwand» und 40 % «direkter Projektaufwand».

14 In Zusammenarbeit mit dem Verbandsmanagement Institut VMI, Universität Fribourg/Freiburg.

15 Weiterentwicklung Förderstrategie, Projektsélection, Projektakquisition, Weiterentwicklung Zielbereiche/Handlungsfelder.

16 Projektcontrolling (Überprüfung der vertraglichen Festlegungen bezüglich Form und Inhalt), Projektbegleitung (Inhaltliche und/oder projektmanagementbezogene Begleitung und/oder Projektleitung durch die Geschäftsleitung), Projektmonitoring (Überwachende Projektbegleitung durch Externe mit evaluativem Charakter), Vernetzungstätigkeit (Vernetzung von Projekten untereinander und/oder mit anderen Initiativen).

FÖRDERLEISTUNG¹⁶

Aufwendungen in CHF 1'000	2013		2012	
Direkte Projektförderung (gesprochene Fördergelder)		13'565		10'184
Direkter Projektaufwand ¹⁷	728	728	663	663
Förderleistung in CHF 1'000		14'293		10'847
Administrativer Aufwand (zentrale Dienste)	305	305	292	292
Stiftungsaufwand	1'033		955	
Total eingesetzte Mittel		14'598		11'139

BRANDVERSICHERUNGSWERTE

Sachanlagen in CHF 1'000	2013		2012	
Mobiliar und Einrichtungen		125		125
Total		125		125

ERKLÄRUNG

Es bestehen keine weiteren nach Art. 663b OR ausweispflichtigen Sachverhalte.

¹⁶ Vgl. Glossar, Anhang 5; siehe auch Kennziffern, Kurzbericht

¹⁷ Summe aus «Personalanteil für Direkten Projektaufwand» und «Sachanteil für Direkten Projektaufwand», Darstellung der betrieblichen Kostenstruktur, Anhang 4.

5 GLOSSAR¹⁸

ADMINISTRATIVER AUFWAND; VGL. STIFTUNGSAUFWAND

Bezeichnet den Aufwand zur Sicherstellung der zentralen, nicht auf Förderaktivitäten im Einzelnen bezogenen administrativen Funktionsfähigkeit einer Stiftung, d. h. den Aufwand für die Aufrechterhaltung der Grundfunktionen der betrieblichen Organisation und der Verwaltungsfunktionen. Wird eine Fördertätigkeit resp. ein Projekt eingestellt, bleiben diese Kosten zumindest mittelfristig weiterhin bestehen. Vergleiche Stiftungsaufwand.
> Siehe Anhang 4, Darstellung der Betrieblichen Kostenstruktur

BETRIEBSÜBERSCHUSS/-RÜCKSCHLAG (VORTRAG)

Bezeichnet das kumulierte erarbeitete freie Kapital, welches der Stiftung zur freien Verfügung steht.
> Siehe Bilanz, Passiven, Organisationskapital

DIREKTER PROJEKTAUFWAND; VGL. STIFTUNGSAUFWAND

Stiftungsinterne, im Zusammenhang mit Destinatären oder dem Zielgebiet der Stiftung anfallende Aufwendungen; sie können direkt und eindeutig der Förderung allgemein oder einem konkreten Projekt zugeordnet werden. Der direkte Projektaufwand umfasst die Bereitstellung von Entscheidungsgrundlagen (Entwicklung Förderstrategie, Projektselektion, Projektakquisition) und die operative Stiftungstätigkeit.
> Siehe Betriebsrechnung – Erfolgsrechnung und Anhang 4, Darstellung der Betrieblichen Kostenstruktur

DIREKTE PROJEKTFÖRDERUNG

Gesprochene (beschlossene) Förderbeiträge, die den unterstützten Projekten direkt zufließen.
> Siehe Anhang 4, Darstellung der Betrieblichen Kostenstruktur

FÖRDERLEISTUNG

Im Sinn des Stiftungszwecks für die Förderung erbrachte Mittelvergabe oder geldwerte Leistung. Entspricht dem gesamten Förderaufwand einer Stiftung und ist die Summe von «Direktem Projektaufwand» und «Direkter Projektförderung».
> Siehe Anhang 4, Darstellung der Betrieblichen Kostenstruktur

OPERATIVE STIFTUNGSTÄTIGKEIT

Umfasst folgende stiftungsinterne Tätigkeiten: Projektleitung, Projektbegleitung (inhaltlich und/oder projektmanagementbezogen), Projektcontrolling (Überprüfung der vertraglichen Festlegungen), Projektmonitoring (überwachende Projektbegleitung durch Externe mit evaluativem Charakter), Vernetzungstätigkeit (Verknüpfung von Projekten untereinander und/oder mit anderen Initiativen).
> Siehe Anhang 4, Darstellung der Betrieblichen Kostenstruktur

¹⁸ In Übereinstimmung mit dem «Wörterbuch zum Schweizer Stiftungswesen» hrsg. von SwissFoundations, Zürich Oktober 2007.

PASSIVE RECHNUNGSABGRENZUNGEN

Diese Abgrenzungen werden für Kosten gebildet, die das Berichtsjahr betreffen, für die aber noch keine Rechnungen vorliegen.

> Siehe Bilanz, Passiven, Kurzfristiges Fremdkapital

REALISIERTE KURSGEWINNE UND -VERLUSTE

Sind bei Verkäufen von Wertschriften angefallen.

> Siehe Erläuterungen zur Betriebsrechnung, 3.1 und 3.2

STIFTUNGSaufwand

Bezeichnet die Summe von «Administrativem Aufwand» und «Direktem Projektaufwand», zeigt also den Betriebsaufwand minus den Wertschriftenaufwand.

> Siehe Anhang 4, Darstellung der Betrieblichen Kostenstruktur

VERBINDLICHKEITEN

Verpflichtungen gegenüber verschiedenen Dienstleistern bzw. Lieferanten, gegenüber der AHV-Ausgleichskasse und privaten Versicherungsgesellschaften

> Siehe Bilanz, Passiven, Kurzfristiges Fremdkapital

ZENTRALE DIENSTE, VGL. ADMINISTRATIVER Aufwand

> Siehe Anhang 4, Darstellung der Betrieblichen Kostenstruktur

GEBERT RÜF STIFTUNG

Geschäftsstelle: Bäumleingasse 22/4, 4051 Basel
Fon 061 270 88 22, info@grstiftung.ch
grstiftung.ch